

dpa/ 18 Juli 07

Gesundheit/Psychologie/Ratgeber/

Seele und Gesundheit/RUBRIK

Kinder mit einer Tic-Störung brauchen Eltern mit Geduld =

Berlin (dpa/tmn) - Auf so genannte Tics ihrer Kinder sollten Eltern mit Geduld und Zuneigung reagieren. Die plötzlich einsetzenden, abrupten Bewegungen und Lautäußerungen können von den Kindern nicht gesteuert werden. «Betroffene Kinder zwinkern häufig, rollen die Augen, nicken mit dem Kopf oder sperren den Mund auf», erklärt Prof. Aribert Rothenberger von der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie (DGKJP) in Berlin. Ein Tic könne auch als scheinbar sinnvolle Bewegung wie Hüpfen oder Berühren von Gegenständen ablaufen.

«Vokale Tics variieren von Räuspern, Schniefen und Schnalzen bis zum Äußern und Wiederholen von Silben oder unanständigen Wörtern», erläutert Rothenberger. Häufig spürten Betroffene eine innere Anspannung oder haben eine erhöhte Sensitivität in einem bestimmten Körperbereich, bevor es zu einem Tic kommt. «Die Symptome können durch starke Gefühle wie Ärger oder Freude verstärkt werden, bei Ablenkung und Entspannung lassen sie nach», sagt der Direktor der Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie der Universität Göttingen. «Deshalb ist es wichtig, im Umgang mit dem Kind dem Tic möglichst wenig Beachtung zu schenken.»

In den meisten Fällen legen sich Tics bei Kindern nach wenigen Wochen oder einigen Monaten. Dauern sowohl Bewegungs- als auch Geräusch-Tics länger als ein Jahr an, bestehe die Möglichkeit, dass das Kind am Tourette-Syndrom leidet. Nur selten bleiben die Tics ein Leben lang bestehen. Nach Schätzungen leiden bis zu zwölf Prozent der Kinder im Grundschulalter vorübergehend an einer Tic-Störung. Bei drei bis vier Prozent dauern die Symptome mehr als ein Jahr an. Etwa zwei Prozent der Kinder sind vom Tourette-Syndrom betroffen.

(Internet: www.kinderpsychiater-im-netz.de)